

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 8. Regensburg, am 28. Februar 1824.

### I. A u f s ä t z e.

*Botanische Bemerkungen, die Flora Stargardiensis betreffend*; von Hrn. Dr. C. F. Schültz.

Mit Vergnügen habe ich bemerkt, daß seit kurzem in der botan. Zeitung endlich auch der *Flora Stargardiensis* einigemal Erwähnung geschehen ist; ich halte mich daher verpflichtet über einige dort angeregte Pflanzen mich zu äussern, und würde das schon früher gethan haben, wenn meine Muße nicht immer so sehr beschränkt wäre.

Die nächste Veranlassung gibt mir eine Anfrage wegen *Oxalis corniculata* und *stricta* (botan. Zeit. 1822, Nr. 14.) worin gesagt wird, daß die im nördlichen Deutschland vorkommende caulescirende *Oxalis* von den ältern deutschen Floristen als *O. corniculata*, von den neueren aber, besonders seit Herausgabe der Willdenowschen Spec. plantar. als *O. stricta* aufgeführt worden sey, und daß ich dieselbe Pflanze *abermals* für *O. corniculata* erklärt hätte. Jene Frage ist nun zwar unterdeß bereits von mehreren berühmten Botanikern beantwortet worden; da jedoch sowohl über die spezifische

H

Differenz beider Pflanzen, als über ihr Vaterland die Meinungen noch getheilt sind, und deshalb das Vorkommen der *O. corniculata* im nördl. Deutschland, und namentlich in der *Flora Stargard.* immer noch zweifelhaft bleibt, so dürften folgende Bemerkungen noch nicht überflüssig seyn. Die hier in lockeren Gemüsegärten als ein sehr lästiges Unkraut vorkommende *Oxalis* ist jährig, hat *caules ramosos decumbentes radicanes*, und muß also wohl *O. corniculata* L. seyn. Als solche bestimmte ich sie schon in meinem Prodr. flor. Stargard. 1806. Da jedoch der Recensent meiner Schrift (Neue Leipz. L. Zeit. 1806.) meinte, daß ich mich wohl geirrt hätte, so glaubte ich (Fl. Starg. Suppl. I.) es noch einmal ausdrücklich erwähnen zu müssen, daß meine Pflanze nicht *O. stricta*, sondern *O. corniculata*, und daß jene, als solche, mir hier nicht vorgekommen sey. Die hiesige Pflanze entspricht vollkommen der, vom Hrn. Alex. Braun (b. Z. 1822. Nr. 44.) gegebenen Beschreibung, der ich nur noch beifüge: *Siliquae tetragonae polyspermae, semina ovata compressa fusca transversim rugosa.* Auch ich habe die Blumenkrone immer rein gelb, und nicht schwarz gestreift gefunden. — Ohne Bedenken kann daher den Synonymen der *O. corniculata* das der Fl. Stargard. beigefügt, und muß die Pflanze dem nördlichen Deutschland vindicirt werden.

Was nun die *O. stricta* betrifft, so kann ich darüber nicht viel sagen, da ich dieselbe nicht lebend gesehen und untersucht habe, auch das Prachtwerk *Jacquin's de Oxalide* nicht besitze; indess er-

laube ich mir zu bemerken, daß alles was ich unter diesem Namen aus der Gegend von Rostock und aus Schlesien erhalten habe, mir von *O. corniculata* nicht wesentlich verschieden scheint. Die Exemplare haben ebenfalls nur caules debiles herbaceos, und wenn diese zwar mehr aufrecht und ohne Wurzelfasern sind, so besitze ich dagegen hier gesammelte Exemplare der *O. corniculata* mit aufsteigenden Stengeln, an welchen ebenfalls keine Spur von Wurzelfasern zu bemerken ist. Ueberhaupt hängt das Wurzelschlagen bei dieser, wie gewiß bei vielen andern Pflanzen von begünstigenden Umständen ab. In nassen Jahren, wo häufige Regen die Pflanze zur Erde niederschlagen, sind die Stengel oft bis zur Spitze hin mit Wurzelfasern besetzt und gleichsam gegliedert, so daß über jedem Wurzeltrieb aus dem alten Stengel ein neuer mit Blättern und Blüthen aufrecht emporsteigt, wie bei Pflanzen mit horizontal - kriechender Wurzel; in trocknen Jahren hingegen und auf steinigem unfruchtbarem Boden schlagen die Zweige keine Wurzeln und sind mehr aufsteigend. Es dürfte also immer noch der Mühe werth seyn, durch Beobachtung auszumitteln, ob nicht die jährige niederliegende *O. corniculata* in südlichem höhern und unfruchtbarem Boden zur mehrjährigen *O. stricta* werde. — Jacquin gibt (in der von Willdenow angeführten Citation) dieser doldenförmige, jener nur 2blumige Blüthenstiele; ich habe so eben Exemplare der *O. corniculata* vor mir, die bis zur Spitze hin wurzelnd sind und deren Blüthenstiele

6-7 Blumen, und ältere eben so viel Schoten haben.

In dem Suppl. Fl. Stargard. habe ich die Meinung geäußert, daß *Schoenus nigricans* und *ferrugineus* wohl nicht wesentlich verschieden seyn möchten. Durch einen Schreibfehler ist daselbst zweimal *S. fuscus* statt *nigricans* gesetzt, was jedoch wohl kaum ein Mißverständniß hätte veranlassen sollen, da sowohl die Ueberschrift, als die aus dem Prodr. citirte Nummer deutlich *S. nigricans* angeben und von *S. fuscus* im Prodr. gar nicht die Rede ist. Jener Meinung nun widerspricht der Hr. Director Hoppe, (bot. Zeit. 1822. Nr. 13.) und zwar mit Recht, wie ich nun, da ich endlich den ächten *S. ferrugineus* auch hier gefunden habe, wohl einsehe. Ich war durch die, freilich fehlerhaften Diagnosen beider Pflanzen, so weit sie von der Zahl der Aehrchen und der Länge des Involucris hergenommen sind, getäuscht worden; denn *S. nigricans* kömmt hier sowohl vielährig, als auch mit 3 und 2 Aehrchen vor, und bei letzteren ist das Involucrum kaum so lang wie die Aehrchen. Nur die, die Frucht umgebenden 4 oder 5 rauhen Borsten unterscheiden nach Schrader den *S. ferrugineus*; zwar bemerke ich auch bei *S. nigricans* im Grunde des Fruchtbehälters 3 oder 4 blaßrothe pinselförmige Borsten, sie sind aber viel kürzer, erst nach Entfernung der Frucht sichtbar, und ragen nicht, wie bei jenem über dieselbe hervor. Diese „essentialis nota“ hätte also wohl verdient in die Diagnose des *S. ferrugineus* mit auf-

genommen zu werden.— Sehr treffend wird noch (a. a. O.) bemerkt, daß wohl so wenig *S. fuscus* als *ferrugineus* bei Stargard wachse, wobei ich mir nur die Anmerkung erlaube, daß die Flora Stargardiensis nicht von dem Städtchen Stargard, sondern von dem Großherzogthum Mecklenburg-Stargard, oder Mecklenburg - Strelitz ihren Namen hat.

In der botan. Zeit. 1820. Nr. 44. wird der *Saxifraga Hirculus* als eines neuen Bürgers der Salzburgerischen Flora erwähnt und dabei gesagt, daß sie gewissermaassen auch für Deutschland neu sey, da Röhling keinen bestimmten Wohnort dafür anzugeben gewußt hätte; das wäre doch allerdings auffallend: schon vor 34 Jahren hat der seel. Timm (Prodr. Fl. Megapol. Swerinens.) die Pflanze als bei Malchin wachsend aufgeführt, und in der Fl. Stargard. ist sie vor 16 Jahren bereits angezeigt worden. Diese zierliche Pflanze kömmt an mehreren Orten in Mecklenburg vor, und besonders häufig ist sie hier bei Neubrandenburg, wo sie auf einer torfigen Wiese in Gesellschaft anderer, nicht ganz gemeiner Pflanzen, als *Veronica longifolia*, *Pinguicula vulgaris*, *Arundo stricta* Timm., *Swertia perennis*, *Stellaria crassifolia* Ehrh., *Trollius europaeus*, *Pedicularis Sceptrum*, *Serratula tinctoria*, *Hieracium cymosum* L., *Orchis conopsea*, *Carex dioica* und *limosa*, *Betula humilis* und *pubescens*, *Salix laeta mihi*, *Ophioglossum vulgatum* etc. so üppig wächst, daß 3 — 4, ja 6blüthige Exemplare nicht selten sind.

Hr. Dr. Nees von Esenbeck bemerkt (b. Z. 1822. N. 12.), daß das *Hieracium cymosum* der Flora

Dresdensis und Stargardiensis richtig sey, daß es aber von mehreren deutschen Floristen mit *H. praealtum* verwechselt worden. Im vergangenen Sommer hatte ich die Freude, auch diese letztere Pflanze hier zu finden, und ich muß bekennen, daß ich nicht recht einsehe, wie diese beiden Pflanzen so leicht zu verwechseln sind; abgesehen von den so ganz verschiedenen Standorten, indem *jenes* hier auf torfigen, im Winter öfters überschwemmten Wiesen, *dieses* aber in collibus argillosis sylvaticis wächst, weichen beide auch in ihrem Bau, in der Figur der Blätter und deren Bekleidung sehr merklich von einander ab. — In der zweckmäßigen Zusammenstellung der verwandten Arten hat der Hr. Verf. sehr scharfsinnig die feinen Unterscheidungs-Merkmale auszumitteln gesucht, um die von mehreren Autoren unterschiedenen Arten möglichst zu befestigen; wenn jedoch daselbst *H. cymosum* und *praealtum* unter die *species non flagelliferas* gestellt sind, so muß ich dagegen bemerken, daß ich beide hier mit und ohne Ausläufer gefunden habe. Ueberhaupt möchte wohl bei dieser Gattung das Dasein oder der Mangel der Ausläufer keine spezifische Differenz begründen können, so wenig als der mehr oder weniger gedrängte Blütenstand: *jenes* ist von dem Boden und der Witterung abhängig, *dieses* von dem Alter der Pflanze. Als ich *H. praealtum* zuerst im Mai fand, hatte es eine kurze Traube mit fast einblumigen Blütenstielen; gegen Ende des Julius, wo ich die Pflanze nochmal an ihrem Standort besuchte, erstaunte ich über den so ver-

änderten Blütenstand: die Panicula war, wenn man die unteren entfernter stehenden Blütenstiele mitrechnet, über einen Fuß lang und letzterer mit 10 — 12, zum Theil schon verblühten Blumen besetzt. Das *H. cymosum* hat anfangs flores glomeratos subsessiles, späterhin eine wirkliche Doldentraube mit 3 — 4 Zoll langen mehrblumigen Blütenstielen.

Dergleichen veränderliche Charaktere sollte man doch nie zur Begründung von Arten anwenden. Ich glaube daß das Wohl der Wissenschaft nicht gefährdet wird, wenn man *H. florentinum* W., *praealtum* und *piloselloides* DeC. und *H. Bauhini* Schult. auf das alte *H. auricula* L. zurück führt. Die beiden letztern Pflanzen verdanke ich der Güte des Hrn. Medizinal-Assessors Günther in Breslau; *H. piloselloid.* unterscheidet sich von dem hiesigen *H. praealtum* in nichts, als in der mehreren Kümmerlichkeit aller Theile, und ist gewiß auf magerem steinigem Boden gewachsen; *H. Bauhini* soll flores corymbosos glabriusculos haben; in meinem Exemplar, das wohl eben erst aufgeblüht ist, stehen die Blüten noch ziemlich gedrängt, und Blumenstiele wie Kelche sind dicht haarig, fast filzig; einige Wochen später würde das Exemplar gewiß eine ganz veränderte Gestalt angenommen haben. — Auch der Hr. von Haller scheint der obigen Meinung zu seyn, wenn er (bot. Zeit. 1823. Nr. 5.) bei Gelegenheit des *Hierac. ambig.* Ehrh. sagt, daß das *H. cymosum*, wenn es mit *Stolonibus* versehen ist, *H. Auricula* heißt, wobei er wohl

nicht die Linnäische Pflanze, sondern das *H. cymosum* Roth (*H. praealt.* DeC.) im Sinne hat. — *H. fallax* Willd. *En.* aber, welches W. dem *H. Auricula* sehr nahe hält, und das ich aus Saamen des Berliner botan. Gartens kultivirt habe, halte ich für eine gute eigene Species, nicht so wohl wegen Abwesenheit der Stolones, denn diese möchte es in fruchtbarem Boden wohl auch erhalten, sondern wegen der sehr langen Blätter, wegen des dichotomischen Blütenstandes und der auffallend langen, fast einblumigen Blütenstiele. — *H. collinum* Willd. *En. Suppl.* welches ich ebenfalls aus Saamen des Berliner Gartens gezogen habe, würde ich ohne Bedenken zu *H. cymosum* L. rechnen, wenn nicht der Trivialname einen ganz verschiedenen Standort andeutete; wesentlich verschieden finde ich es nicht. Ich besitze noch ein mitgetheiltes *H. collinum* Besser; dies ist aber eine, von der Willdenowschen ganz verschiedene Pflanze, und scheint ein, nicht völlig ausgewachsenes *H. bifurcum* MBieberst. zu seyn.

In dem *Suppl. Fl. Stargard.* habe ich eine *Rosa glutinosa* als neue Art aufgestellt, die bisher wohl unter *R. rubiginosa* L. gegangen ist, von der sie sich jedoch sehr wesentlich unterscheidet. Nun finde ich aber (*bot. Zeit.* 1822. Nr. 16.) auch vom Hrn. Sieber eine *R. glutinosa* Sm. (etwa Smith? *flor. graec.*?) erwähnt, die zwischen *R. rubiginosa* und *villosa* mitten inne stehen soll, aber nicht weiter beschrieben ist. Recht sehr bitte ich um gefällige Auskunft darüber in diesen Blättern. Ist

diese Species mit der meinigen identisch und ist sie bereits früher unterschieden, so fällt die meinige natürlich weg; ist sie es nicht, so muß ich letzterer einen andern Namen geben. \*)

Hr. Dr. Koch hat in dem Jahrgang 1820 dieser Zeitung eine sehr gründliche Kritik mehrerer deutschen Weiden - Arten gegeben, die gewiß jeder Botaniker, der sich mit dieser schwierigen Gattung beschäftigt, dankbar aufgenommen hat. Möchte der würdige Verfasser seine Beobachtungen fortsetzen und sie auch auf die gemeineren Arten ausdehnen, und möchte es ihm gefallen, dabei die Bemerkungen zu berücksichtigen, die ich über die Mecklenburgischen Weiden in dem Suppl. fl. St. niedergelegt habe. Gerne würde ich ihm die hiesigen Weiden mittheilen, oder sie der verehrten Königl. bot. Gesellschaft zum Vergleichen übersenden, um so zur Aufklärung, wenigstens der deutschen Arten, auch mein Schärfflein beizutragen. Nur durch Vergleichung vieler, aus mehreren verschiedenen Ge-

\*) *Rosa glutinosa fructibus globosis pedunculisque hispidis, aculeis caulinis copiosis aduncis; foliis subrotundis, utrinque tomentosis* Smith in Sibthorp. prodr. fl. graec. et fl. graec. tab. 482. Sieber in flor. cretic. sicc. Lindl. ros. Nr. 52. (confer. Trattinn. Rosac. 84.) ist von der gleichnamigen Schultzischen Pflanze völlig verschieden, die dagegen von Trattinnick (l. c.) und Steudel (nomenclator) fragweise zu *Rosa grandiflora Wallr.* urceolo ovato pedunculisque glabris, petiolis inermibus villosis glandulosis, foliolis ovato-oblongis pubescentibus duplicato-serratis Wallr. ann. bot. p. 66. gezogen wird. Die Redaction.

genden erhaltener Exemplare wird man, wie ich glaube, in Stand gesetzt, hier ein richtiges Urtheil zu fällen. Bei der so großen Veränderlichkeit aller Theile sollte sich der Systematiker nie erlauben aus 1 oder 2 Exemplaren eine neue Weide zu bestimmen; es ist unglaublich wie leicht auf solche Weise auch die geübtesten Botaniker getäuscht werden. Ich übersandte vor mehreren Jahren an den unvergeflichen Willdenow mehrere hiesige Weiden; er bestimmte darunter 2 neue Arten, die ich indessen ruhig bei mir niederlegte, und die ich nachher bei fortgesetztem Beobachten ganz bequem auf *S. ambigua* Ehrh. reducirt habe. — Für jetzt erlaube ich mir zu der Abhandlung des Hrn. Dr. Koch nur einige wenige Anmerkungen, die der verehrte Verf. mir gewiß nicht übel deuten wird. — Wenn Hr. Koch S. 281. die Vereinigung von *Salix repens*, *fusca* und *incubacea* L. billigt, so bin ich, was die beiden erstern betrifft, ganz seiner Meinung; die letztere aber würde ich doch lieber zu *rosmarinifolia* L. bringen, wie ich auch in dem Supplement gethan habe. Die Linnéische *S. incubacea* ist zwar, nach Smith, sehr zweifelhaft; was ich indessen von dem verewigten Willdenow selbst unter diesem Namen erhalten habe, schließt sich gewiß näher an *S. rosmarinifol.* an, die durch *folia elongatiora lineari-lanceolata utrinque attenuata*, mit einem Wort, durch eine mehrere Längen-Tendenz ihren Grund-Typus ausdrückt, wogegen *S. repens* mit ihren Varietäten immer die elliptische Form mehr beibehält, und wenn zwar die

*S. fusca* durch grölsere Blätter merklich abweicht, so nähert sie sich doch durch die mehrere Abstumpftheit der Blattenden, in Verhältnifs zu der Breite und Länge der Blätter, stets mehr der elliptischen, selbst der eyförmigen Gestalt und deutet dadurch nur um so mehr ihre *Breiten-Tendenz* an. — Von *S. depressa Hoffm.* besitze ich kein ächtes Exemplar, und ich bekenne, daßs sie mir auch aus dessen *Histor. Salic.* nicht ganz klar geworden ist; wenn sie aber auch von den erwähnten Arten nicht verschieden seyn sollte, so würde dann doch die obige Vereinigung unter der uralten *S. repens L.*, nicht aber unter *S. depressa* geschehen müssen.

Auf S. 287. erwähnt Hr. Koch in einer Anmerkung, daßs er das bisher *unbekannte* Männchen der *S. spathulata W.* gefunden habe; ich würde glauben, daßs hier durch einen Druckfehler Männchen statt Weibchen gesetzt worden, wenn nicht der Hr. Verf. auf der vorhergehenden Seite 2 weiblicher Individuen dieser Weide erwähnt hätte. Nun hat aber Willdenow seine Weide gleich anfangs (*Spec. Plantar.*) mit männlichen Blüthen beschrieben und ich habe selbst solche von ihm, so wie von Andern erhalten! Wahrscheinlich ist der Verf. durch Hrn. Seringe irre geführt worden, welcher in seinem *Essai d'une Monographie des Saules de la Suisse* p. 40 bei *S. versifolia Wahlenb.*, zu welcher er die *S. spathulata W.* gezogen hat, zweimal sagt: „*chatons mâles inconnus*“. — Dagegen waren weibliche Blüthen dieser Weide Willdenow, und sind auch mir noch nie vorgekommen; defsa-

halb äusserte ich die Vermuthung, das *S. ambigua* | *E.* vielleicht das Weibchen von *S. spathulata* seyn möchte, um so mehr, als die Verwandtschaft beider sehr gross ist, wie ich durch eine Menge von Exemplaren darthun kann, und mir die *S. ambigua* noch nie mit männlichen Blüthen vorgekommen ist. Willdenow giebt zwar derselben amenta mascula oblonga obtusa semipollicaria, ich habe aber dergleichen nie von ihm erhalten können. Sehr begierig bin ich daher, die weiblichen Blüthen der *S. spathulata*, so wie die männlichen der *S. ambigua* kennen zu lernen. — Ob Hr. Seringe Recht hat, wenn er *S. spathulata* *W.* zu *S. versifolia* *Wahlenb.* zieht, weis ich nicht; ich habe es bezweifelt, bescheide mich jedoch gerne, da ich diese Weide nur aus Wahlenbergs Beschreibung und Abbildung kenne; immer aber wird sie der *S. spathulata* untergeordnet bleiben müssen, da diese viel länger bekannt ist. — Weiterhin hat Hr. Dr. Koch die *S. Russelliana* *Smith* mit *S. fragilis* *L.* verglichen; ich kann nicht recht das Resultat herausfinden; sollte jedoch, wie es scheint, der Hr. Verf. beide Arten für identisch halten, so mus ich bedauern, nicht seiner Meinung seyn zu können. Ich glaube die Verschiedenheit beider Weiden in dem Suppl. fl. St. umständlich dargelegt zu haben und wüfste dem auch jetzt noch nichts beizufügen.

Ein Ungenannter sagt (bot. Z. 1820. N. 32.), er habe das *Equisetum umbrosum* *Meyer* auch aus Mecklenburg erhalten (also vielleicht von mir, da ich nicht weis, das es sonst in Mecklenburg gefunden

ist), er sey aber noch zweifelhaft, „ob es wirklich beständig von *E. sylvaticum* verschieden sey“. Beide Pflanzen sind durchaus verschieden, was ich im Suppl. fl. Starg. hinlänglich dargethan zu haben glaube, und hier nicht wiederholen mag. — Ganz einverstanden bin ich mit dem Verf., wenn er *Aspidium spinulosum* und *dilatatum* Swartz für 2 verschiedene Arten hält; nicht aber, wenn es „ihm scheint, als wenn die letztere in Deutschland nicht vorkäme“; sie ist schon 1795 von Hoffmann (Polypod. dilatat.) als deutsche Pflanze, und von mir 1819 als Mecklenburgische aufgeführt.

In der Recensio generum *Barbulae* et *Syntrichiae* (Act. Acad. C. N. C. Tom. XI.) habe ich nach Bridel, Weber u. Mohr, u. A. für die Gattung *Tortula* die Bridelsche Benennung *Syntrichia* gewählt, indess finde ich in der neuesten bryologischen Schrift den Namen *Tortula* streng beibehalten. — Allerdings ist die Hedwig'sche *Tortula* älter als die später in der 14ten Klasse aufgestellte phanerogonische Gattung dieses Namens, und ich respectire gewiss gerne die Regel: daß ältere Benennungen beibehalten oder wieder hergestellt werden müssen; indessen — keine Regel ohne Ausnahme! möchte man auch hier sagen, und in dem vorliegenden Fall scheint mir eine Ausnahme nicht nur erlaubt, sondern selbst nothwendig. Es ist nicht zu läugnen, daß der große Hedwig die Gattungen *Barbula* und *Tortula* nicht scharf genug geschieden hatte, woher es denn kam, daß mehrere deutsche Bryologen, so wie noch jetzt die Engländer thun,

beide Gattungen unter *Tortula* zusammen warfen, und andere, was noch ärger ist, selbst die Gattungs-Charactere verwechselten, und *Tortula* nannten, was Hedwig *Barbula* genannt hatte, und umgekehrt. Hieraus mußte nothwendig eine große Verwirrung entstehen; und noch jetzt weiß man nicht, wenn z. E. in einem englischen Werk von einer *Tortula* die Rede ist, ob eine *Barbula* oder eine wirkliche *Tortula* (*Syntrichia*) gemeint sey. Diesem Uebel nun wird gewiß am besten abgeholfen, wenn die ohnehin so schön bezeichnende Benennung *Syntrichia*, statt *Tortula* allgemein angenommen wird.

## II. Botanische Notizen.

Zu der in einem der letzten Blätter der Flora mitgetheilten Nachricht über die reichhaltige Bibliothek des verstorbenen Ritters von Cobres ist noch folgendes nachzutragen:

„Das Vaterland war in Gefahr, Seltenheiten von großem Werthe an Naturalien und naturhistorischen Büchern zu verlieren. Während eines Zeitraums von 46. Jahren hatte sie ein Privatmann mit einem Aufwande, mit einem Sammlungseifer, mit einem Glücke, die nur selten Einer aus ganzen Generationen verbindet, zusammengebracht. Die Sammlung des Ritters von Cobres in Augsburg — welcher Botanist kennt nicht die *Cobresia*! — war seit lange ein Gegenstand der Bewunderung aller Reisenden von Bildung. Seine naturhistorische Bibliothek war wohl als solche die Königin unter den Privatbibliotheken des Continentes; vielleicht

beide Gattungen unter *Tortula* zusammen warfen, und andere, was noch ärger ist, selbst die Gattungs-Charactere verwechselten, und *Tortula* nannten, was Hedwig *Barbula* genannt hatte, und umgekehrt. Hieraus mußte nothwendig eine große Verwirrung entstehen; und noch jetzt weiß man nicht, wenn z. E. in einem englischen Werk von einer *Tortula* die Rede ist, ob eine *Barbula* oder eine wirkliche *Tortula* (*Syntrichia*) gemeint sey. Diesem Uebel nun wird gewiß am besten abgeholfen, wenn die ohnehin so schön bezeichnende Benennung *Syntrichia*, statt *Tortula* allgemein angenommen wird.

## II. Botanische Notizen.

Zu der in einem der letzten Blätter der Flora mitgetheilten Nachricht über die reichhaltige Bibliothek des verstorbenen Ritters von Cobres ist noch folgendes nachzutragen:

„Das Vaterland war in Gefahr, Seltenheiten von großem Werthe an Naturalien und naturhistorischen Büchern zu verlieren. Während eines Zeitraums von 46. Jahren hatte sie ein Privatmann mit einem Aufwande, mit einem Sammlungseifer, mit einem Glücke, die nur selten Einer aus ganzen Generationen verbindet, zusammengebracht. Die Sammlung des Ritters von Cobres in Augsburg — welcher Botanist kennt nicht die *Cobresia*! — war seit lange ein Gegenstand der Bewunderung aller Reisenden von Bildung. Seine naturhistorische Bibliothek war wohl als solche die Königin unter den Privatbibliotheken des Continentes; vielleicht

gewann in Europa nur die Bancksische im Wettstreite mit ihr. Deutsche Naturforscher kannten sie mehr durch den Edelmuth, womit der Besitzer die seltensten und kostbarsten in große Fernen mittheilte, als durch die *Deliciae Cobresianae* in welchen gewiß nur der dritte Theil dieses naturgeschichtlichen Bücherschatzes verzeichnet ist. Gehemmt in der Vermehrung und Ergänzung seiner naturhistorischen Schätze während der letzten 20 Jahre durch die drückendsten Lasten des Krieges und bis in sein 63stes Jahr vorgerückt, entschloß er sich zu dem Verkauf seiner Bücher und Naturalien. — Es war schon seit 2 Jahren davon die Rede gewesen, den Verkauf dieser großen Privatsammlungen zur Bereicherung der Königlichen nicht unbenützt zu lassen; allein der Erwerb des ganzen war deshalb nicht ausführbar, weil die königliche Bibliothek und Naturalien - Sammlung auf diese Weise mit einer Menge Doppelstücken wäre überladen worden. Jetzt, wo der Besitzer den Verkauf im Einzelnen öffentlich ausbot, entschloß sich *Se. Königl. Hoheit der Kronprinz*, der Akademie der Wissenschaften durch eine Urkunde vom 5. März ein Geschenk mit einer um zwölftausend Gulden aus den Cobresischen Sammlungen erkaufte Auswahl zu machen, nämlich mit mehr als 2000 Nrn. prächtiger, seltener, oder sonst überhaupt zur Ergänzung des Faches der Naturgeschichte in der K. Centralbibliothek dienenden Bücher und eine Folge von 530 Stücken der ausgezeichnetsten Naturalien — eine glänzende Bereiche-

rung, die in den Annalen der Akademie und der ihr anvertrauten großen Sammlungen unvergessen und höchst nützlich seyn und bleiben wird." Vergl. Denkschriften der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München für die Jahre 1811 und 1812. S. II. III. III. B e m e r k u n g.

In Nr. 25. p. 400. der Flora 1823. finden sich wegen *Ranunculus anemonoides* Flora 1823, Nr. 14. p. 220. Nachweisungen: 1) auf Hoppens botan. Taschenb. 1806. p. 250.; 2) auf von Schlechtendals animad. bot. in Ranunc. I. p. 11.; 3) auf DeCandolle syst. I. p. 238. Was nun Nr. 1. anbetrifft, so gehört solcher nicht hierher, denn Borckhausen hat offenbar den *R. rutaefolius* mit *R. asiaticus* verwechselt. Nr. 2. und Nr. 3. beziehen sich auf *R. isopyroides* DeC. allein auch dahin kann die steiermärkische Pflanze nicht gerechnet werden, da sie sich augenscheinlich durch einen „einfachen und einblüthigen Stengel“ auszeichnet, und ihre Blumenblätter „13 an der Zahl, sehr schmal, linienförmig, und noch einmal so lang als bei *R. rutaefolius*“ sind, nicht aber „petalis quinque ovalibus“ wie DeCandolle von *R. isopyroides* angiebt. Diese Erklärung sind wir dem Entdecker dieser neuen Pflanze um so mehr schuldig, als nun durch mehrere von Hrn. von Mielichhofer und v. Vest eingesandte Exemplare derselben dargethan worden, daß sie allerdings in Mehrzahl vorhanden und keinesweges eine zufällig entstandene *varietas monstrosa* sey. Es ist daher sehr zu wünschen, daß der Entdecker seine Nachforschungen fortsetzen möge, nur muß man bei solchen Gelegenheiten recht sehr bedauern daß die reisenden Botaniker nicht immer zweckmäßige botan. Messer mit sich führen.

rung, die in den Annalen der Akademie und der ihr anvertrauten großen Sammlungen unvergessen und höchst nützlich seyn und bleiben wird." Vergl. Denkschriften der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München für die Jahre 1811 und 1812. S. II. III. III. B e m e r k u n g.

In Nr. 25. p. 400. der Flora 1823. finden sich wegen *Ranunculus anemonoides* Flora 1823, Nr. 14. p. 220. Nachweisungen: 1) auf Hoppens botan. Taschenb. 1806. p. 250.; 2) auf von Schlechtendals animad. bot. in Ranunc. I. p. 11.; 3) auf DeCandolle syst. I. p. 238. Was nun Nr. 1. anbetrifft, so gehört solcher nicht hierher, denn Borckhausen hat offenbar den *R. rutaefolius* mit *R. asiaticus* verwechselt. Nr. 2. und Nr. 3. beziehen sich auf *R. isopyroides* DeC. allein auch dahin kann die steiermärkische Pflanze nicht gerechnet werden, da sie sich augenscheinlich durch einen „einfachen und einblüthigen Stengel“ auszeichnet, und ihre Blumenblätter „13 an der Zahl, sehr schmal, linienförmig, und noch einmal so lang als bei *R. rutaefolius*“ sind, nicht aber „petalis quinque ovalibus“ wie DeCandolle von *R. isopyroides* angiebt. Diese Erklärung sind wir dem Entdecker dieser neuen Pflanze um so mehr schuldig, als nun durch mehrere von Hrn. von Mielichhofer und v. Vest eingesandte Exemplare derselben dargethan worden, daß sie allerdings in Mehrzahl vorhanden und keinesweges eine zufällig entstandene *varietas monstrosa* sey. Es ist daher sehr zu wünschen, daß der Entdecker seine Nachforschungen fortsetzen möge, nur muß man bei solchen Gelegenheiten recht sehr bedauern daß die reisenden Botaniker nicht immer zweckmäßige botan. Messer mit sich führen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1824

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Karl Friedrich (Carl)

Artikel/Article: [Botanische Bemerkungen, die Flora Stargardiensis betreffend 113-128](#)